

Einleitende Worte

zur

Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät
des Königs Maximilian II.,

gesprochen

in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften

am 28. November 1860

von

Justus Freiherrn von Liebig,

Vorstande der Akademie.

München, 1860.

Druck von J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker.

Die Erforschung der Ursachen der geistigen und materiellen Erscheinungen ist das Ziel aller Wissenschaften und der Gewinn für das Leben der Völker, die Befreiung von den Banden der Rohheit und Unkultur, für den Menschen die Veredelung seines individuellen Daseyns.

Durch die Deconomie der geistigen und materiellen Kräfte, die Folge des Erwerbs von intellectuellen und von Naturgesetzen, wird die menschliche Kraft gesteigert und die, seine Lebenszwecke bekämpfenden, Schwierigkeiten besiegt, die menschliche Noth wird gemindert. Erst wenn der Mensch im Drucke seiner Existenz erleichtert, von den Widerständen nicht mehr überwältigt wird, die irdischen Sorgen zu tragen, dann erst läutert sich sein Sinn und wendet sich dem Höheren und Höchsten zu.

Der Einfluß der Wissenschaften ist nicht bloß der, daß unsere Häuser und Städte besser und ökonomischer beleuchtet sind wie früher, daß unsere

*

Bevölkerung besser und wohlfeiler bekleidet ist, daß unsere Felder mehr erzeugen und daß Niemand Furcht mehr hegt vor Pestilenz und Hungersnoth, daß man auf den Eisenbahnen schneller reisen und durch den Telegraphen mit Freunden, die Hunderte von Meilen von uns entfernt sind, eben so rasch wie mit unserm nächsten Nachbar uns in geistige Verbindung setzen können, daß der Schiffer mit Nichts über sich als den Himmel seinen Weg auf dem bahnenlosen Meere mit der vollkommensten Sicherheit findet, und den Verkehr und die Interessen der Völker vermittelt. Die Wissenschaften haben uns weit mehr gebracht, sie haben die Geistesrichtungen der Menschen verändert und dem wahrhaft Bessern zugelenkt. Unser Culturzustand ist ein anderer und höherer als der des Alterthums und es ist nicht schwer zu beweisen, daß wir vor den Griechen und Römern im Wesentlichen einen größeren Umfang an Kenntniß der Naturerscheinungen und ihrer Gesetze voraus haben und daß es eben dieses tiefere Wissen von der Natur und ihren Kräften ist, welches die moderne Cultur bedingt hat.

Das Wissen ist zwar nicht die Weisheit, aber nichts kann sicherer sein, als daß richtige Schlüsse und fruchtbare Verstandesoperationen nur möglich durch das rechte Wissen sind. Die größten Uebel, welche die Menschen bedrängten und die menschliche Gesellschaft erniedrigten, entsprangen aus der Unwissenheit, zu allen Zeiten sind Ungerechtigkeit und Grausamkeit ihre willigen Diener gewesen, sie ist der Wissenschaft schlimmster Feind, weil das Wissen sie und was sie gebiert, vernichtet; sie war es, welche Galilei verfolgte und Tausende von Unglücklichen eines Bündnisses mit dem Teufel

beschuldigt den qualvollsten Tod sterben ließ, und wenn ein Staatsmann wie Richelieu den Astrologen Campanella aus den Kerker der Inquisition holen ließ um dem neugeborenen Ludwig XIV. das Horoscop zu stellen, wenn Franz Bacon an die Universalmedizin und den Stein der Weisen glaubte, so sind dieß eben Beweise, daß die Philosophie, der größte Verstand und Scharfsinn keinen Schutz gegen Irrthümer gewährt, die aus der Unwissenheit entspringen.

Im Verein mit der Fortbildung religiöser und philosophischer Anschauungen hat die Zunahme unserer Kenntnisse unsere Staatseinrichtungen menschlicher, die Criminalgesetzgebung milder und gerechter gemacht, sie haben die Leibeigenschaft und Sklaverei verbannt und die religiöse und politische Freiheit befördert und wenn die Verbesserungen in der Gesundheitspflege das menschliche Leben verlängert haben, so schließt diese Thatsache einen Zuwachs von menschlichem Glück in sich ein, weil die Ursachen, welche das Leben verkürzen, dieselben sind, welche physisches und moralisches Leiden verbreiten.

In der Sprachwissenschaft zeigt uns der Forscher das waltende geistige Gesetz, der Historiker in dem Spiegel der Vergangenheit die Thaten der Menschen und die Zustände der Gesellschaft in ihrer Aufeinanderfolge als Ursachen und Wirkungen, der Gesetzgeber läutert und reinigt das Recht in seiner Fortentwicklung und befreit uns von allen der Unwissenheit entstammenden und den Verkehr der Völker und die individuellen Kräfte der

Menschen hemmenden Sagen. Die Naturwissenschaften im Verein mit der Mathematik erzeugen täglich Neues, Niedagewesenes, sie verjüngen das Menschengeschlecht, ihre täglichen Fortschritte erwecken in uns das Gefühl des Reichthums an edleren Lebensgenüssen den wir besitzen und des Bedauerns, daß unsere Voreltern an den Wohlthaten, die sie spenden, keinen Theil mehr haben konnten.

Wir haben das Glück in Bayern, unter einem Fürsten zu leben, der mit aller Wärme seines edlen Herzens die Wissenschaften liebt und der sie in voller Erkenntniß ihres segnerreichen Einflusses zum Wohle seines Volkes mit starkem Willen fördert. Die wissenschaftliche Körperschaft, welche unsere Akademie darstellt, hat darum um so mehr Grund, den Tag der Geburt des Königs festlich zu feiern und auf sein Haupt den Segen des Höchsten zu erflehen, der seinen erhabenen Absichten das Gedeihen gibt, so daß der Same, den er säet, seine reichen Früchte bringe.

Die von der Akademie am 28. Juli 1860 vollzogenen und von Seiner Majestät am 22. August allergnädigst genehmigten Wahlen der drei Classen werden die treffenden Herrn Classen-Secretäre verkünden.
